افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مبـــاد بدین بوم و بر زنده یک تن مــباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com afgazad@gmail.com

European Languages	زبانهای اروپائی

Von Santiago Baez

08.02.2021

Zum Tod des venezolanischen Comandante Douglas Bravo

Seinen letzten Kampf hat er verloren: Am vergangenen Sonntag starb in Venezuela der wohl bekannteste frühere Guerillero des südamerikanischen Landes, Douglas Bravo, an den Folgen einer Coronavirusinfektion. Der 1932 in Cabure im venezolanischen Bundesstaat Falcón geborene Douglas hatte im Alter von 15 Jahren ansehen müssen, wie sein Vater auf offener Straße erschossen wurde. Zeit seines Lebens machte er dafür die »Adecos« verantwortlich, die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Acción Democrática. Eine Konsequenz war, dass er sich einer kommunistischen Jugendgruppe anschloss, später wurde er Mitglied der in der Illegalität gegen die Diktatur von Marcos Pérez Jiménez kämpfenden KP Venezuelas (PCV). Er geriet in Gefangenschaft, setzte nach seiner Freilassung den Widerstand fort und gehörte zu den Mitbegründern der Nationalen Befreiungsstreitkräfte (FALN), der von Kommunisten und Linkssozialisten geführten Guerillaorganisation.

Zum Bruch mit der Kommunistischen Partei kam es 1965, als diese Bravo nach politischen Differenzen über den weiteren Weg ausschloss. Während die PCV Kurs auf eine Rückkehr in die Legalität und die Teilnahme an Wahlen nahm, gründete Bravo die Partei der Venezolanischen Revolution (PRV), der sich auch zahlreiche Mitglieder der PCV anschlossen. Bis Ende der 1970er Jahre setzten sie den Guerillakampf fort, konnten die

einstige Stärke jedoch nie mehr erreichen. Als Konsequenz daraus gründeten Bravo und seine Mitstreiter die Bewegung »Dritter Weg«, behielten jedoch auch das Kürzel PRV bei.

Bravo und die PRV beeinflussten in entscheidender Weise auch jüngere Kritiker der Verhältnisse in Venezuela, unter ihnen einen jungen Offizier namens Hugo Chávez. Dieser machte den Begriff vom »Baum mit den drei Wurzeln« populär, der von den Comandantes der PRV entwickelt worden war: der Bezug auf Venezuelas Nationalhelden, Simón Bolívar, dessen Lehrer Simón Rodríguez und den Bauernführer Ezequiel Zamora. Der Kontakt zwischen Chávez und Bravo ging bis auf die späten 1970er Jahre zurück, als Chávez' Bruder Adán den jungen Militär mit dem noch immer in der Illegalität kämpfenden Guerillero zusammenbrachte. Inspiriert von Bravo begann Chávez, den »revolutionären Bolivarianismus« in den Reihen der Streitkräfte zu verbreiten, wo er aufgrund der antiimperialistischen Einstellung vieler Uniformierter auf fruchtbaren Boden stieß.

Mit der ab 1999 von Chávez geführten Regierung konnte sich Bravo jedoch nie anfreunden. Er warf seinem einstigen Schüler vor, die früheren Ideale verraten und statt dessen alle Macht an sich gezogen zu haben. Über die dramatischen Auseinandersetzungen zwischen den Chavistas und der reaktionären Opposition sagte er, dass dies lediglich der Kampf zwischen zwei konservativen Gruppen um die Kontrolle der Erdölindustrie sei. Noch kritischer stellte sich Bravo gegen Chávez' Nachfolger Nicolás Maduro. Dieser habe Venezuela »zerstört«, kritisierte er 2017 in der US-Tageszeitung Miami Herald, die ihn begeistert als Kronzeugen gegen die venezolanische Regierung präsentierte.

Trotzdem gehörte Maduro zu den ersten, die Bravo nach dessen Tod würdigten. Er sei ein »revolutionärer Kämpfer« gewesen, der jahrelang gegen die Diktatur von Pérez Jiménez und gegen die folgende bürgerliche Demokratie Widerstand geleistet habe. »Ruhm und Ehre seinem Kampf und seinem Andenken«, so Maduro am vergangenen Sonntag in einer Fernsehansprache.

Eine weitere Würdigung kam aus dem kolumbianischen Urwald. Die Guerilla der FARC-EP »Segunda Marquetalia« schrieb in einem Nachruf: »Wenn wir an die Besitzlosen denken, an die Indígenas und Farbigen, an die Bauern und die Armenviertel in den Städten, wenn wir an die Heimat denken und die Fackel des Antiimperialismus entzünden, wird der Name Douglas Bravo in den rebellierenden Massen widerhallen, die Frieden und soziale Gerechtigkeit für unser Amerika fordern.«